

Imkerei im März bis April

Die Monate November, Dezember, Jänner und Februar sollten normal bei uns die kältesten Monate sein, wo die Bienenvölker eng in der Wintertraube sitzen. Abgesehen von wenigen Ausnahmen fiel bei uns der Winter sehr milde aus. Es war der Dezember, Jänner, und Februar deutlich zu warm, bei zu wenig Niederschlag und verhältnismäßig zu viel Sonnenschein. Die Tagestemperatur erreichte sehr oft mehr als +5 °C und die Nächte ein leichtes Minus, kalte Nachttemperaturen von ca. 10 °C und darüber gab es nur einige Tage. Die Bienenvölker brüten jetzt meistens den ganzen Oktober, durch milde Temperaturen oft bis in den Dezember hinein. Die Brutpause wird von den Bienenvölkern sehr kurz gehalten und oft Anfang bis Mitte Jänner bei den milden Temperaturen wird die Brutfreiheit schon wieder beendet.

Es gab dieses Jahr bereits viele der Flugtage der Bienen und die Natur hat auf das milde Wetter reagiert. Die Bienenvölker brüten bereits seit Anfang Jänner und tragen viel Pollen von Erlen, Hasel und Weiden ein, auch viele andere Blühpflanzen ergänzen das Pollenspektrum und auch mit dem frischen Nektar.

Bei uns hat man in den ersten Februarwochen das Gefühl, dass der Frühling bereits in der Luft liegt. Die Erlen und Haselsträucher sind in Vollblüte, die Schneeglöckchen und Krokusse kommen schon aus dem feuchten Boden hervor und an warmen Tagen sind sehr viele Bienen auf Pollensuche. Die Bienenvölker brüten und somit steigt auch ihr Nahrungsbedarf sehr stark. Denn sobald sie mit der Aufzucht der Brut beginnen, heizen die Bienenvölker die Temperatur in im Brutbereich von ca. 25 °C auf 35 °C an.

Während der Brutpause im Dezember haben die Bienenvölker ihre Futtermittel sehr wenig angerührt haben, jetzt steigern die Bienen ihren Futterverbrauch drastisch.

Sobald die Tage ab Jänner länger werden dehnt sich das Brutnest auf mehrere Waben aus. Eine einzelne Biene kann bis zu 40 °C in ihrem Brustkorb erzeugen, indem sie ihre Thoraxmuskeln vibrieren lässt, dabei ohne ihre Flügel zu bewegen.

Teile von abgeschotteten dunklen Zelldeckeln oder dunklere Wachskrümel auf der Stockwindel zeigen den Bereich und die Größe des vorhandenen Brutnestes an, in dem die neuen Bienen schlüpfen. Hellere Zelldeckel, sowie hellere Wachsreste zeigen den Bereich des Wintervorrats an, auf den die Bienen am Futtermittel zugreifen.

Bei starker Tracht liegen auf der Stockwindel viele durchsichtige Wachsplättchen, zeigt dass die Bienen wieder Waben ausbauen und Vorratszellen verdeckeln.

Im Frühjahr kommt es immer wieder zu Kaltwetterperioden.

Sobald es wieder kälter wird, brüten die Bienen weiter und verlassen ihr Brutnest nicht. Sollte das Brutnest zu weit ausgedehnt, bzw. zu groß sein, so wird das Brutnest im oberen Bereich durch die vorhandenen Bienen gewärmt, Dabei kann es passieren dass die Bienenmenge nicht den ganzen Brutbereich mit Wärme versorgen kann.

Die nicht geschützten Eier, Maden werden von den Bienen verzehrt und in ihrem Fetteiweißkörper als Vorrat abgespeichert. Puppen in den nicht beheizten verdeckelten Zellen erfrieren und sterben ab.

Sobald das Wetter wieder wärmer wird, beginnen die Bienen mit dem Öffnen der Zelldeckel und das Ausräumen der abgestorbenen weißen Puppen. Diese fallen hinunter auf den Beutenboden, wo sie von den Putzbienen aus dem Bienenstock hinaus getragen werden.

Bei größeren Vorkommen von abgestorbenen weißen Puppen sieht man diese oft vorne am Flugloch oder vor dem Bienenstock am Boden liegen.

Bei kleineren Bienenvölkern und bei starker Kälte kann dies dazu führen, dass sie ihre Nahrungsvorräte in der Nähe des Brutnestes aufbrauchen und dann nicht mehr in der Lage sind, an weitere Nahrungsvorräte zu gelangen. Die Bienen übersteigen keine leeren Rähmchen, bzw. wandern nicht in die aufgesetzte Futterzarge weiter, das nennt man Futterabriss, dabei verhungern die Bienenvölker trotz vorhandenen Bienenfutter.

Der Imker sollte spätestens ab Anfang Februar seine Völker bei passender Außentemperatur kontrollieren, in dem er zunächst hintereinander alle Bienenstöcke leicht anhebt, um deren Gewicht zu schätzen. Es sollte das Volk sich noch schwer anfühlen, das leichteste Volk nimmt man dann genauer unter die Lupe, um den Futtervorrat zu kontrollieren. Leichte Völker können schnell verhungern und dann ist es wichtig, auch bei Kälte, einzugreifen, bevor es zu spät ist. Wenn das Volk noch ein ordentliches Gewicht hat, kann man auf einen sonnigen Tag warten.

Das geschieht durch Abheben des Futterdeckels und einen Blick unter die aufgelegte Plastikfolie. Ist die Vorratsmenge nicht zu erkennen, müssen vorsichtig Rähmchen angehoben werden. Dabei wird auch der Bienensitz vom Volk kontrolliert. Die Bienen müssen immer direkten Kontakt zu ihrem vorhandenen Bienenfutter haben. Wenn die Waben direkt neben dem Bienenvolk bereits aufgebraucht sind, sollte der Imker volle Futterwaben vom Rand oder Vorratswaben neben das Brutnest hängen, die leeren Waben werden nach außen gerückt.

Stehen keine zusätzlichen Waben von gesunden aufgelösten Völkern zur Verfügung, kann die Notfütterung direkt über die Wintertraube gelegt werden. Damit der Futterteig nicht austrocknet, muss die Oberseite mit Plastikfolie abgedeckt werden, sodass er geschmeidig und knetbar bleibt, damit die Bienen mit eigetragenen Wasser diesen auflösen können. Ist die Temperatur zu kalt und die Bienen können kein Wasser eintragen, kann man die hungrigen Völker als Notfütterung mit einer Futtertasche mit leicht warmen Zuckerwasser neben dem Brutnest füttern.

Leider sind nach unseren Informationen von November bis Februar schon viele Bienenvölker gestorben, voraussichtlich müssen wir dieses Jahr mit erhöhten Winterverlusten rechnen. Haben Sie bereits nach ihren Völkern geschaut, so langsam wird es Zeit. Ist bei Ihnen ein Volk gestorben, dann sollten Sie die Ursache ermitteln, wichtig ist es, aus dem Verlust zu lernen.

Sehr oft war die Ursache die zu geringe Einfütterung von ca. 16 bis 20 kg Zuckermasse im Spätsommer, denn die meisten Völker sind wegen Futtermange verhungert. Können sie die Ursache über den Verlust der Völker nicht feststellen, sollten sie die Hilfe eines Seuchensachverständigen oder erfahrenen Imkers dazu holen.

Völkerverluste können jeden treffen und selbst die erfahrensten Imker sind davor nicht befreit, ein Verlust bis zu 10 % ist in der Bienenhaltung als normal anzusehen. Unbekannte Völkerverluste über 30 % müssen laut den Seuchenbestimmungen dem Amtstierarzt gemeldet werden.

Der Todesfall eines Bienenvolkes hat seine Ursache nicht selten in Fehlern bei der Einwinterung oder einer unzureichenden Varroabehandlung vom Vorjahr. Der Varroabefall mit Viren ist derzeit das größte Gesundheitsproblem und die häufigste Verlustursache für Bienenvölker. Leider wird das oft nicht erkannt, da diese Imker meistens keine Weiterbildungen (Schulungen) besuchen.

Nachfüttern

Von Februar bis zum Trachtbeginn ziehe ich den Futterteig dem Flüssigfutter vor, da das Flüssigfutter sofort eingelagert wird und sich mit der Frühtracht dann vermischt. Der aufgelöste Futterteig wird zur Fütterung der Bienenbrut verwendet. Die Bienen brauchen viel Wasser um den Futterteig zu verwerten. Es sammelt sich während der Brutaufzucht genügend Kondenswasser auf der Folie, so dass die Bienen den Bienenstock nicht immer verlassen müssen.

Bei starkem Kälteeinbruch kann das Flüssigfutter als Wärmeverlust wirken und so der

Wintertraube die benötigte Wärme entziehen.

Besonders für die Notfütterung von überwinterten Ablegern, die oft schneller ihre Ressourcen des Futters aufbrauchen kann eine Flüssigfütterung vom Vorteil sein, da sie mit weniger Energieverbrauch etwas Bienenfutter als Vorrat einlagern können.

Erste Kontrolle bei den Bienenvölkern im Frühjahr

Ist bei schönen und warmen Wetter bei einigen Bienenvölkern kein Flugbetrieb vorhanden, bei anderen herrscht guter Flugbetrieb, sollten diese Völker wo kein Flugbetrieb vorhanden ist kontrolliert werden.

Generell gilt, dass Arbeiten während der Winterruhe am Bienenvolk nur im Notfall durchgeführt werden sollte, um eine Störung ihrer Wintertraube oder das Verhungern des Volkes zu vermeiden.

Veranstaltungen

Bevor die Bienenzeit beginnt werden in den Vereinen, meistens im Februar und März die Mitgliederversammlungen, Imkerveranstaltung oder monatliche Vorträge angeboten.

Diese Veranstaltungen sind eine ausgezeichnete Informationsquelle aktuelle Informationen von ihrem regionalen Umfeld zu erhalten. Es ist eine gute Gelegenheit, sich mit erfahreneren Imkerkollegen auszutauschen und zu erfahren, was sie in den nächsten Wochen erwartet. Wenn Sie selbst schon einige Jahre Erfahrung haben, könnte es sich lohnen, eine der weiterbildenden Vortragsveranstaltungen oder Frühjahrsausstellung für Imkerei zu besuchen.

Arbeiten in der Imkerei:

- Bienenstände laufend kontrollieren
- Bienenstände zudecken (Bleche, Platten mit Steine beschweren)
- Fluglöcher reinigen
- Beuten und Geräte reinigen bzw. reparieren, ausbessern, streichen
- neue Beuten zulegen
- neue Rähmchen vorbereiten und drahten
- Lagerbestand sichten, aufräumen und reinigen
- Imkerliche Ausstattung auf bedarfsgerechte Vollständigkeit prüfen und ergänzen
- Bedarf an Ausstattung und Material planen
- Bienensitz, Varroakontrolle (Stockwindel)
- Bienenwachs einschmelzen zu Wachslaiben
- Mittelwände erzeugen, die neuen Rähmchen damit bestücken
- Weiterbildungsangebote verschiedener Kurse in den Vereinen, Verbänden nützen (<http://www.wanderlehrerverband-ktn.at/>)
- Jahresplanung für Völkervermehrung und Zucht